

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ebelweiß.

Von Reimmichl.

Das Wildfeuer.

„Dioidi!“

So klang ein kurzer, scharfer Fodler gegen die Spickalm. Die Weinhart-Tochter, ein etwa dreißigjähriges Mädchen, hatte ihn aus- gestoßen. Sie spähte mit ihren schwarzen Augen den Almweg hin- ein, ob nicht jemand, den sie erwartete, komme. Auf ihrem Gesichte lag ein herber Zug, der sie nebst den Sommerproffen auf ihren Wangen etwas entstellte; sonst hätte man sie schön nennen können. Noch einmal ließ sie ihr „Dioidi“ erklingen. Da scholl aus einiger Entfernung die Antwort:

„Dioidi! Dioidi!“

Es dauerte keine drei Vaterunser, als ein etwas jüngeres Mäd- chen mit einem Korb auf dem Rücken, den Almsteig herunterhüpfte. Dieses zweite Mädchen hatte ein richtiges Vogelgesicht: schlaffe Wangen, graue, unruhige Augen, eine niedere Stirn und eine sehr lange, spitze Nase, die fast auf das schmale, vorspringende Kinn herabreichte. Im Volksmunde hieß das Mädchen der Kiebitz.

„Grüß dich Gott, Traudl!“ rief es der Sommerproffigen zu. „Hast lang gewartet auf mich?“

„Schon eine Weil. Hab wollen allein heimgehen, da hab ich dich just noch gesehen durch die Alm herauskommen. Was tust denn mit dem Büschel da, Diezl?“

„De n bring ich der Marialene. Weißt, sie hat eine Endsfreund mit den Blaunagelen.“

„Bist halt ein dummer Kiebitz, daß du der Gräfin noch den Lappen machst.“

„Warum denn? Sie ist auch gut mit mir. Letzte Woche hat sie mir ein seidenes Tüchl geschenkt.“

„Das gewiß so schlecht ist, daß sie es selber nicht mehr anlegen kann.“

„Nein, es ist wie neu. Schlechtes Zeug hat die Marialene gar keines. Jüngst hat sie einmal die Kammertür offen gelassen, da bin ich hineingeschlüpft und hab in ihren Kasten geschaut. Him- mlisches Jerusalem, da sind Sachen drinnen! Grad blind werden könnt man von dem Glanz und Schimmer.“